

Aus der weiten Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beherrschen so oft ein ganzes Gemeinwesen, Unverfrorenheit erringt so oft den Sieg über Bescheidenheit, Heuchelei erntet so oft, während still wirkender Glaube die Beachtung der Maßgebenden so selten findet. Dies macht manch jung Lehrerblut schwankend, und es findet schließlich leise, leise, die Grundsätzlichkeit sei ein leerer Wahn, und entschlägt sich daher ihrer allmählich, um schließlich trotz gründlich katholischer Seminarbildung im grundsatzlosen, verschwommenen Hasten und Heucheln der Zeit auch mitunterzugehen. Darunter leiden aber Schule, Elternhaus, Gemeinde und Lehrer selbst. Und Schuld sind die geistigen Berater des jungen Lehrers, die durch ihre zweifelhafte Haltung den anfänglich so entschlossenen Erzieher stolpern gemacht und so Ursache seiner schwammig indifferenten Haltung geworden. Also Grundsätzlichkeit ist ein dritter G im Lehrerleben.

Schluß! Was hier geschrieben, ist wahr und klar; das fühlen die Kollegen Deutschlands gar sehr. Drum behandeln die Sektionen der katholischen Lehrervereine dort ständig apologetische Fragen, um den Lehrerstand auch innerlich zu heben. So also auch unsere „Blätter“. Die materielle und soziale Besserstellung liegt im Worte Geld, die innere Hebung in der richtigen Pflege des geistigen Lebens und in der Grundsätzlichkeit in der Praxis. Darum junger Lehrer und Freund, lieb sei dir das Geld als notwendiges Requisite für dein leiblich Dasein, lieber und heiliger aber sei dir der wahre religiöse Lehrergeist in Wort und Tat. Diesen Geist verschaffen dir Studium und Gebet.
Cl. Frei.

Aus der weiten Welt.

Raplolonie. Es existieren ca. 2300 Schulen mit 3700 Lehrern und 102000 Schülern, wovon nur 42 % Weiße. Der Schulbesuch ist gut, aber dauert meist nur 6—12 Monate. Mehr als die Hälfte der Lehrer ist ohne Befähigungsnachweis angestellt.

Oesterreich-Ungarn. In Wien wird beabsichtigt, für alle dortigen Gemeindefschulen einheitliche Lehrbücher herzustellen und ein eigenes Schulbücheramt zu errichten. Die Lehrer sind darob nicht erfreut. Das Monopol wirkt ebenso unangenehm wie völlige Schrankenlosigkeit, die allerdings den Geldbeutel der Eltern in weit höherem Maße in Anspruch nimmt. — Hinsichtlich der Unterrichtssprache sind gegenwärtig nur noch in Salzburg und Oberösterreich die Volksschulen ausschließlich deutsch; 87 % der Schüler sind römisch-katholisch.

Rußland. Im Herzen des Landes, im Gouvernement Moskau, gibt es 60 % Analphabeten! Man bekommt hieraus eine Ahnung, wie weit dieses ungeheure Reich hinsichtlich der Schulbildung der Volksmassen noch zurückgeblieben ist. Es wird zwar die Einführung des Schulzwanges vielfach besprochen; daran ist aber vorläufig deswegen schon nicht zu denken, weil es an Lehrern fehlen würde. — Behufs Einrichtung von Fabriksschulen ist eine Fabriksteuer geplant, von der jene Fabrikanten befreit sein sollen, die auf eigene Kosten eine solche Schule errichten. — Im Schuljahre 1892/93 haben die Ärzte an 40 Lehranstalten mit über 9500 Schülern festgestellt, daß die verlängerten Ferien auch in pädagogischer Hinsicht einen befriedigenden Einfluß ausgeübt haben. Zu wenig und zu viel verdirbt alles Spiel!

Serbien. Definitive Lehrer an Volksschulen erhalten anfangs Fr. 800; wer sehr gute Erfolge aufweist, bekommt alle 4 Jahre 250—300 Fr. Zulage und steigt bis zu Fr. 2450 (nebst freier Wohnung, Heizung, Garten) erreichbar nach dem 24. Dienstjahr. Lehrer mit geringerm Erfolge bekommen die Gehaltserhöhung nach 5 Jahren oder gar nicht und erhalten die zuletzt bezogene Summe als Pension. Die Schulaufsicht ist mangelhaft. M.

Zur Pflege der Kollegialität unter Lehrern. Gestatten Sie, Herr Redaktor, hierüber einem, der kein Lehrer, aber ein Freund der Lehrer ist, ein kurzes Wort. Es ist eine überaus wohlthuende Erscheinung, wenn Lehrer eines Ortes oder eines großen Kreises einträchtig zusammenstehen und ihre beruflichen Interessen, wie besonders die der Schule, in edlem Wettstreit fördern und verteidigen. Demgemäß ist es z. B. auch erfreulich, wenn solche Lehrerverbindungen beim Austritt langjähriger, treuer, verdienster Mitglieder denselben ihre Sympathie und dankbare Gesinnung kundgeben. Niemand — (am wenigsten die Schulbehörden) — wird solche Kundgebungen bloß als Lobhudelchen taxieren und deswegen zu unterdrücken suchen.
P. C.